

in unserer Lausitz Werkzeuge gefunden, nach deren Formen ihr muthmaßlicher Gebrauch als Instrumente zum Abhäuten der geschlachteten Thiere, als Waffen und als meißelartige Werkzeuge bei häuslichen Verrichtungen zu bestimmen versucht wurde. Streitärte und Streithämmer, versehen mit Oeffnungen zum Durchstecken eines Stiels; Keile, sowohl zum Kampfe als auch zum Trennen verschiedener Gegenstände bestimmt; Pfeilspitzen und Wurfsteine, sämmtlich entweder aus Basalt, aus Grünstein, Wacke oder Feuerstein gefertigt, Larstea die am frühesten im Gebrauche gewesenem Waffen sein, obschon, weil sie sich hin und wieder gemeinschaftlich mit den bronzenen Werkzeugen und Waffen finden, die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß in der späteren Zeit auch steinerne Werkzeuge sich neben metallenen erhalten hatten. Letztere, deren spezielle Bestimmung oft ungemein schwierig ist, dürfen wohl einzig und allein germanischen, in unserer Lausitz suevischen Stämmen, angehört haben, da sie in Deutschland überhaupt auch an solchen Orten gefunden wurden, die niemals Wohnsitze der Slaven waren. Es ist gewiß, daß germanische Völker, ob durch Berührung mit den Römern oder selbstständig, bereits Kenntniß von der Verarbeitung der Metalle erlangt hatten, und daß man selbst an einzelnen Orten, wenn auch nicht innerhalb der Grenzen der Oberlausitz, Gießapparate gefunden hat, die, wenigstens zum Theil, auf echt germanischen Ursprung hindeuten. Wenn auch die Kunst, Metalle zu verarbeiten, von den Römern erst den Kelten und später den Germanen mitgetheilt wurde, so haben sich letztere unzweifelhaft derselben in dem Grade bemächtigt, daß sie späterhin selbstständig eigenthümliche Instrumente zu verfertigen im Stande waren. Die meisten der bronzenen Waffen, der Meißel und Abhäute-Instrumente, welche wir gegenwärtig nicht nur im Bereiche der Lausitz, sondern in Deutschland überhaupt auffinden, sind jedenfalls von deutschen Händen gefertigt und nur eine geringe Anzahl dürfte durch den Handelsverkehr von den Römern den Germanen übermittelt worden sein. — Bei den Germanen und vielleicht bei sämmtlichen Völkern, denen das Opfer als ein Theil ihres religiösen Kultus galt, war das Lostrennen der Haut von dem Fleische des zu opfernden Thieres eine bedeutsame Ceremonie. Ebenso bedeutsam war dann das Untersuchen der Eingeweide, da man in gewissen Mängeln schlimme Zeichen erblickte. Wahrscheinlich dienten mehrere der ausgegrabenen Werkzeuge ganz speziellem Gebrauche beim Opfer, einige vielleicht zum Untersuchen der inneren Theile, andere zum Zerlegen des Fleisches der Thiere, von dem ein Theil der Opferflamme übergeben, ein anderer von den Priestern verzehrt und endlich der geringere dem Volke überlassen wurde.

Wenn wir oben bemerkten, daß die Waffen und übrigen Werkzeuge der ältesten Bevölkerung Deutschlands und insbesondere unseres Landestheils, nicht bloß die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher, sondern auch des schlichten Landvolks erregten, so wiesen wir in Beziehung auf das Landvolk nicht etwa durchgängig auf ein rein wissenschaftliches Interesse, sondern theilweise auf die abergläubische Vorstellung Einzelner hin, als seien jene Geräthe vorzüglich wirksam bei Heilung gewisser Krankheiten des Menschen und des Viehes. Möglich ist es, daß sich solcher Aberglaube bis in das tiefste Heidenthum zurückverfolgen läßt, indem vielleicht schon damals einzelne Geräthe ähnlichen Zwecken dienten. Man schrieb dann später allen, gleichviel ob Opfer- oder andern Geräthen eine geheimnißvoll wirkende Kraft zu, und war selbst bis zur gegenwärtigen Zeit hinauf hin und wieder so in dem Besitze solcher Alter-